

## Wolfgang Nossen

Wolfgang Nossen wurde am 9. Februar 1931 als ältester Sohn einer jüdischen Fleischerfamilie in Breslau geboren.

(Die Stadt war damals die Provinzhauptstadt Niederschlesiens und beheimatete eine der größten jüdischen Gemeinden Deutschlands)

Mit der Machtergreifung durch die Nazis begann der wirtschaftliche Niedergang der Familie; eine geplante Auswanderung scheiterte zuletzt mit dem Beginn des zweiten Weltkrieges.

Wenige Zeit später musste die Familie mit den wenigen verbliebenen Breslauer Juden in das Ghetto der Stadt umziehen.

Der Vater wurde mehrfach verhaftet und in Konzentrationslager gebracht, so dass der junge W. Nossen Verantwortung für die Mutter und die vier jüngeren Geschwister übernehmen musste.

Die Familie überlebte bis Februar 1945 im Breslauer Ghetto. Kurz darauf sollten auch sie abtransportiert werden. Dazu kam es nicht mehr; die Familie überlebte die NS-Zeit, den Krieg und auch die furchtbaren Bombardements Breslaus.

Nach dem Krieg wurde Breslau polnisch. Die deutschjüdischen Einwohner Breslaus mussten - wie alle übrigen Deutschen - die Stadt und das Land verlassen.

Im Zuge dessen kam W. Nossen gemeinsam mit seiner Familie und etwa 400 jüdischen Einwohnern Breslaus nach Erfurt. Durch den Zustrom aus Breslau entsteht eine lebendige jüdische Gemeinde. Die Familie richtet sich vorerst in Erfurt ein.

Wolfgang ging zur Abendschule, machte eine Ausbildung zum Automechaniker und fand seinen Platz im jüdischen Sportverein. So kam es auch dazu, dass er 1948 zum ersten jüdischen Sportfest nach Berlin fuhr. Kurz zuvor war der Staat Israel gegründet worden und so warb man unter den jungen Menschen nach Einwanderern und auch potentiellen Verteidigern des neuen Landes. Der 17-jährige war begeistert von der Idee auszuwandern. Zusammen mit einer ganzen Gruppe junger Juden aus Erfurt meldete er sich an. Vielen von ihnen folgten später die Eltern nach.

W. Nossen trat den israelischen Streitkräften bei und diente dort viele Jahre. 1977 zog er zurück nach Deutschland und lebte in Bayern.

Nach dem Mauerfall besuchte er Erfurt, fand seine Jugendliebe aus der ersten Erfurter Zeit wieder, heiratete sie und blieb.

Zunächst als Hausmeister in der jüdischen Landesgemeinde tätig, wurde er 1995 zum Vorsitzenden der jüdischen Landesgemeinde Thüringen gewählt.

Von 1995 bis 2012 stand Wolfgang Nossen der Jüdischen Gemeinde in Thüringen vor

Für seine Verdienste um das jüdische Leben und sein Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus wurde er 2011 mit dem Verdienstorden des Freistaats Thüringen geehrt.

Am 16.2.2019 verstarb Wolfgang Nossen in Erfurt.